

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 9

Artikel: Chef der Armee in Winterthur

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Chef der Armee bei der OG Winterthur.
Bild: Marc Bösch

Chef der Armee in Winterthur

Die Offiziersgesellschaft Winterthur durfte am 18. Juni KKdt Thomas Süssli zu einem Vortrag empfangen. Der Armeechef nutzte die Gelegenheit zu einer umfassenden Rundschau und Standortbestimmung.

Eugen Thomann

Der gebürtige Aargauer fesselte die Zuhörer mit vielen grundsätzlichen Überlegungen unter dem Titel «Engagement Sicherheit Schweiz». Wie er eingangs betonte, lebt die Miliz vom Austausch der Ideen, die es auch weiterzutragen gilt.

Die Schweiz blickt auf eine ausgesprochene Erfolgsgeschichte zurück: Im 19. Jahrhundert begann ein steiler Aufstieg des vorher armen und zerstrittenen Landes. Einen wichtigen Grundstein legte der erste eidgenössische Oberbefehlshaber Guillaume Henri Dufour. Sein schonendes Vorgehen im Sonderbundkrieg verhinderte, dass bei der unterlegenen Partei unnötig schwere Wunden zurückblieben.

Wir Heutigen ringen mit seltsamen Zeitläuften. Immer weniger ist berechenbar. Die

Veränderungen haben gewaltig an Dynamik gewonnen. Der Gefahrenkatalog wächst. Vier wesentliche Kräfte bestimmen unsere Zukunft:

- Die Urbanisierung schreitet voran. Immer mehr Menschen ziehen in die grossen Städte. Das gilt auch für die Schweiz.
- Die Demografie verändert die Welt. China hat es geschafft, 800 Millionen in den Mittelstand zu erheben und will bis 2050 wieder Supermacht sein, die es um 1500 schon einmal war. Dazu sichert es sich weltweit Ressourcen. Ausserhalb Afrikas altert die Menschheit; die Zahl der Pensionäre wächst, auch und gerade in China.
- Der nicht mehr zu verhindernde Klimawandel ist in seinen Auswirkungen noch kaum zu überblicken. Unserer Zone beschert er wahrscheinlich deutlich mehr Niederschlag.
- Die Vierte Industrielle Revolution schreitet voran. Zu ihren Kennzeichen gehört die Künstliche Intelligenz. Mit ins Bild gehört das Autonome Auto. Wie wir damit umgehen, wissen wir noch nicht.

Wenn die Welt zunehmend unberechenbarer wird, gilt es immer mehr Optionen einzubeziehen, Zusammenhänge zu erkennen. Der schnelle Rhythmus des Wandels verringert die Berechenbarkeit.

Und der Gefahrenkatalog wächst, umfasst mittlerweile Stromausfall, Pandemien, Migration, Terrorismus, um nur die wichtigsten zu nennen. Mittlerweile verändert sich binnen eines Monats, was früher Jahre dauerte. Als Beispiel dient der «Arabische Frühling», der 2010 ausbrach, ein Jahr nach einer katastrophalen Dürre. Unzufriedenheit, Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit entfachten schnell eine länderübergreifende Rebellion. Natürlich gehören auch Mitspieler ins Bild, die wie Russland offene Gesellschaften mit Desinformation angreifen.

Zur Armee bemerkte deren Chef, künftige Angriffe würden sich kaum direkt gegen sie richten, sondern eher auf die Bevölkerung zielen. Die Armee sei jünger, kleiner und leider auch weniger sichtbar geworden. Hier gilt es, einen wichtigen Hebel anzusetzen; die Armee muss wieder stärker wahrgenommen werden. Das soll bis 2023 erreicht sein.

Dass der Chef der Armee die Kadersituation als sehr gut beurteilt, mag manchen Zuhörer überrascht haben. Unbestrittenermassen fehlen indessen zunehmend Soldaten. Gerade ihnen den Sinn des Militärdienstes zu vermitteln, zählt leider derzeit nicht zu unseren Stärken. Hier sind Phantasie und Überzeugungskraft gefragt. Dabei ist die Armee auf Multiplikatoren angewiesen, wie sie an diesem Abend dem Armeechef gespannt zuhörten. Nach wie vor er-

«Die Armee ist jünger, kleiner und leider weniger sichtbar geworden. Hier gilt es, einen Hebel anzusetzen; die Armee muss wieder stärker wahrgenommen werden.»

füllt die Armee eine wichtige Integrationsaufgabe, nicht zuletzt gegenüber Secondos, die mittlerweile einen Drittel des Bestandes ausmachen. Insgesamt muss sie stärker ins Bewusstsein rücken, an Schulen und Universitäten, gegenüber der Wirtschaft und ihren Verbänden. ■